Schlesische Blätter.

Grottkau, Nro. 40. 19. Mai 1857.

Rundschau.

∴ Preußen. Am 14. d. Morgens ist Prinz Napoleon nebst Gefolge von Berlin wieder abgereist, um sich über Dresden zunächst an den königlichen sächsischen Hof nach Pillnitz zu begeben. — S. K. H. der Prinz von Preußen hat von dem Kaiser der Franzosen das Großkreuz der Ehrenlegion erhalten. — Der General-Lieutenant und Commandeur der 9. Division von Brandenstein ist in gleicher Eigenschaft zum Commandeur der 5. Division (Frankfurt a. O.) versetzt, der Generalmajor und Commandeur der 16. Infanterie-Brigade von Schöler zum Commandeur der 9. Division ernannt worden. — In Berlin trug man sich mit der Nachricht, daß Se. Maj. der König auf die Entschädigungsforderung von 1 Million Frcs. für die Aufgebung der Souveränetät über Neuenburg verzichtet habe. Diese Summe sollte zur Unterstützung und Entschädigung Derer dienen, welche durch die Neuenburger Vorgänge in ihren Vermögensverhältnissen verletzt waren, und nicht etwa in den Besitz Se. Maj. des Königs kommen. Nachdem nun die Schweizer Bundes-Behörde zur Zahlung bereit gewesen, hat Se. Maj. großmüthig darauf verzichtet und wird selbst für die Benachtheiligten Sorge tragen.

∴ Oestreich. Da die jüngste Tochter des Kaisers Erzherzogin Gisela (geb. den 12. Juli 1856) in Ofen-Pesth bedenklich erkrankt, ist die Weiterreise des Kaiserpaares infolge dessen um 10 Tage verschoben worden. — Dem Vernehmen nach steht schon für die nächste Zeit die Rückgabe der confiscirten Güter der ungarischen Insurgenten in Aussicht. Die Summe des Werths der noch nicht herausgegebenen Güter beträgt dem Vernehmen nach 14 Million Gulden. — Für die Vermehrung der Silbervorräthe der National-bank, welche jetzt 92 Mill. Gulden betragen, wird fortwährend gesorgt, und man hat berechnet, daß bis zum August der Silbervorrath sich auf 110 Million, oder, mit Rücksicht auf den neuen Münzfuß, auf 121 Mill. belaufen wird.

∴ Schweiz. Der Bundesrath hat Dr. Kern Instruktionen dahin ertheilt: keine Modificationen eines Vergleichsentwurfs zu gestatten, die nicht geeignet sind, alle Besorgnisse wegen späterer fremder Einmischung zu beseitigen.

∴ Frankreich. Auf den 18. d. war die Schluß-Conferenz in der Neuenburger Angelegenheit anberaumt. — Der nach Amerika geflüchtete Carpentier, welcher den großen Diebstahl an der Kasse der französischen Nordbahn begangen, befindet sich bereits in England und wird nach Frankreich gebracht werden.

∴ Enland. Der Befehlshaber des englischen Expeditions-Corps in Persien hat, der „Times" zufolge, die Feindseligkeiten eingestellt.

∴ Dänemark. Die Antwort der Regierung auf die Anforderungen Oestreichs und Preußens ist am 13. d. von Kopenhagen abgegangen. Die dänische Regierung erklärt, sie sei geneigt, den Herzogthümern Zugeständnisse zu machen, weigert sich jedoch, die Gesammt-Verfassung dem Landtage vorzulegen.

∴ Central-Amerika. Am 20. April lagen zu Aspinwall die englischen Kriegsschiffe „Kossuth" und „Tartar." Der „Tartar" nahm 370 Deserteure aus dem Heere Walker's an Bord. Walker war dem Vernehmen nach noch immer in Rivas eingeschlossen. Die Verbündeten standen nur ungefähr 1000 Schritte von ihm in einem verschanzten Lager. Die Freibeuter litten großen Mangel an Lebensmitteln und sahen sich genöthigt, Maulthier- und Hundefleisch zu essen. Guatemala hatte 3000 Mann nach Nicaragua gesandt, um gegen die Flibustier zu operiren. In San Salvador war eine Zwangs-Anleihe von monatlich 20,000 Dollars zum Behufe der Kriegsführung gegen Walker verfügt worden, und man organisirte zu dem gleichen Zwecke ein Truppencorps von 2000 Mann.

∴ China. Truppen und Dampfer aus England und Madras sind bereits in Hongkong angekommen; doch fanden bisher noch keine neuen Militär-Operationen statt.

Die Ermordung des Herzogs Heinrich von Guise. (1588.)

(Aus: „La Ligue et Henri IV. par Michelet" von A. C. B.)

Heinrich von Guise, hatte an der Spitze der katholischen Ligue im Juli 1585 den schwachen König Heinrich 2. von Frankreich zu einem Vergleiche genöthigt, nach welchem keine andere als die katholische Religion im Reiche geduldet werden sollte. Dieser Vertrag führte zu dem sogenannten Kriege der drei Heinriche, in welchem der König von Navarra am 20. Oktober 1587 das liguistische Heer im Treffen bei Coutras vollständig schlug. Der Herzog von Guise, der unter diesen Umständen den Wankelmuth des Königs fürchtete, erregte im Mai 1588 zu Paris einen Aufstand der liguistisch Gesinnten, um den König, den er im Louvre eingesperrt hielt, gefangen zu nehmen. Obschon

der König entkam, so ließ sich doch die Königin-Mutter, Katharina von Medicis, am 19. Juli zu einem Vergleiche mit dem Herzoge von Guise bereit finden, vermöge dessen der Protestantismus in Frankreich mit Feuer und Schwert ausgerottet, die trientinischen Conciliensbeschlüsse aufrecht erhalten und der liguistischen Partei viele Sicherheitsplätze ausgeliefert werden sollten. Der König bestätigte dieses sogenannte Reunionsedict, ertheilte dem Herzog die Rechte und Vorzüge eines Connetable und erklärte den schwachen Cardinal von Bourbon zum ersten Prinzen von Geblüt, wodurch dem Herzoge sogar Aussichten auf den Thron eröffnet wurden. Ein Reichstag, der am 26. Oktober zu Blois eröffnet wurde, sollte den öffentlichen Frieden vollends befestigen. Indessen hatte der König täglich neue Beweise von dem Ungehorsam, der Frechheit und den Absichten des Herzogs auf seine Person erhalten, so daß er noch während der Versammlung die Ermordung desselben mit einigen Vertrauten beschloß, da er nicht wagte, ihm öffentlich den Prozeß machen zu lassen.

Dies vorausgeschickt folge nun die Erzählung der Katastrophe nach Michelet:

— — —

Die Sache war nicht leicht, da er (der Herzog von Guise) immer nun sehr stark begleitet kam und sein ganzes Gefolge immer mit ihm in das Zimmer des Königs trat. Dieser war daher gezwungen, viele Leute in's Vertrauen zu ziehen und einen Conseiltag zu wählen, weil, da das Conseil in einer großen Stube zwischen Treppe und Vorzimmer des Königs gehalten wurde, Guise an diesem Tage sein Gefolge auf der Treppe lassen und allein bleiben mußte. Wenn ihn dann der König zu sich rief, war er durch zwei Stuben von seinen Vertheidigern getrennt.

Der König hatte sich Crillon vertraut, welcher es auf sich nahm, außerhalb auf der Hut zu sein und zur rechten Zeit die Schloßthore zu schließen. Er rief Larchaut, Capitain der Garden, und befahl ihm, sich mit einem Bittgesuch um Bezahlung der Garden Guise in den Weg zu stellen, so daß er ihn von seinem Gefolge trenne. Hierauf benachrichtigte er das Conseil, daß er nächsten Tages, (23. Dezember 1588) Morgens sehr früh, Rath halten, die Geschäfte abmachen und seinen ganzen Hof in ein Landhaus nächst Notre-Dame-des-Noyers mitnehmen wolle, um dort seine Andacht zu verrichten und sich für Weihnacht vorzubereiten. Er befahl, daß ihn seine Karosse Morgens an der Thür der Hirschgalerie erwarte. Zwischen zehn und eilf Uhr Abends schloß er sich mit de Termes in sein Kabinet ein. Um Mitternacht sagte er ihm: „Mein Sohn, gehe jetzt schlafen und sage dem Huissier du Halde, daß er mich unfehlbar um vier Uhr weckt, und du selbst stelle dich dann auch hier ein." Hierauf nahm er seinen Leuchter und ging zu Bett.

Indessen war Guise beim Nachtessen. In einem Moment kamen ihm da bis an fünf Warnungen zu. Er lag schon im Bette, als noch andere nachfolgten. „Das würde nie aufhören," sagte er, „wenn man das alles beachten wollte." Er steckte das letzte Brieschen unter das Kopfkissen und beurlaubte den Warnungsboten: „Schlafen wir und geht auch Ihr zu Bett." — Er spielte so den Muthigen, um seine Geliebte, Frau von Noirmoutiers, zu beruhigen und sich die Nachtruhe nicht zu verderben. Beim Nachtessen war er übertrieben kühn gewesen und hatte die geheimnißvollen Billets, auf die er geschrieben: „Sie wagen es nicht!" unter den Tisch geworfen. Das hieß nicht nur die Gefahr verachten, sondern sie herausfordern.

Woher kamen diese Billets? Man weiß es nicht. Aber der Mann der Königin Mutter, Cheveny, sagte daheim zu de Thou: „Der König wird ihn tödten." Die Königin Mutter selbst, die ihren Heinrich sehr wohl kannte und wußte, daß er Carls 9. ächter Bruder war, sie, die von ihrem Bette aus die Dinge mit Hülfe der Dienerschaft genau beobachtete und durch die Wände sah, sie mußte die verschiedene Färbung jedes Tages, die aufeinander folgenden Grade von Verzweiflung und Wuth beurtheilen und den Moment, da der Strick reißt, errathen.

Es schlägt vier Uhr. Du Halde erwacht, steht auf und pocht an das Schlafzimmer des königlichen Ehepaars. Fräulein Louise Dubois de Parlant, erste Kammerjungfer der Königin, kommt auf den Lärm, fragt, was es gebe. „Ich bin's, Du Halde; Sagen Sie dem König, daß es vier Uhr geschlagen." — „Er schläft und die Königin auch." —, Wecken Sie ihn," antwortete Du Halde, er hat es mir befohlen; sonst wecke ich sie beide." Der König, welcher nicht schlief und die Nacht in vieler Unruhe zugebracht hatte, hört sprechen, fragte das Fräulein, was gebe. „Sire," sagt sie, es ist Du Halde, der sagt, daß es vier Uhr geschlagen." — Parlant," sagt der König, „meine Stiefelchen, mein Kleid und meinen Leuchter!" — Er erhebt sich und die Königin in großer Verwirrung zurücklassend, geht er in sein Kabinet, wo schon de Termes und Du Halde waren. Von diesem verlangt der König die Schlüssel der kleinen Zellen, die er für die Kapuziner hatte einrichten lassen (unter dem Dache des Schlosses.) Er steigt hinauf, Herr von Termes trägt den Leuchter. Der König öffnet eine und sperrt den Du Halde in dieselbe und so nach einander die fünfundvierzig (von der Garde) die herbeikamen. Später ließ er sie in seine Stube hinabkommen.

„Vor allem keinen Lärm," sagte der König, „daß wir meine Mutter nicht wecken." — Er war aufgeregt, wie man denken kann, und sehr gemacht, andere aufzuregen, eine blasse, jammervolle Figur, die bat und bettelte. Er sagte ihnen, er sei verloren, wenn der Herzog nicht sterbe; es sei zum Aeußersten gekommen, er sei ein Gefangener im eigenen Hause, und könne nichts mehr mit Sicherheit sein nennen, nicht einmal sein Bett; er habe immer auf ihre Degen gezählt und habe für sie gethan, was in seinen Kräften gestanden, aber er vermöge nichts mehr, und man habe sie abschaffen wollen; er sei aber doch König, habe Recht über Leben und Tod und gebe ihnen das Recht, zu tödten.

All dieser Gascogner Köpfe geriethen in Feuer. Sie beklagten sich nur, daß sie warten mußten. Ein

gewisser Periac klopfte den König mit der Hand auf die Brust: „Caso de Jou! Sire, ich werde dir ihn todt liefern!" — Sie sprachen so laut und so stark, daß der König Angst bekam. Er zittere, sagte er immer, die Königin Mutter möchte erwachen. — „Laßt einmal sehen," sagte er leise, „laßt sehen, wer von euch Dolche hat." Es fanden sich acht. Capitain Longnac nahm nur die vollständig mit Dolch und Schwert bewaffnet waren. Er stellte sie im Vorzimmer auf. Die andern wurden anderswo aufgestellt.

In seinem Kabinete selbst behielt der König seinen Corsen und eine Klinge ersten Rangs, den Gascogner la Bastide, sammt den Sekretair Revol. Der Graf de Termes blieb im Zimmer, um den König bei seinem Entschluß fest zu halten. Der König dachte aber gar nicht daran, seinen Entschluß zu ändern; er ging und kam und konnte nicht an einer Stelle bleiben. Von Zeit zu Zeit öffnete er die Thüre, steckte den Kopf in's Vorzimmer und sagte zu den Acht: „Laßt euch ja nicht verwunden; ein Mann von dieser Größe kann sich vertheidigen. Es wäre mir sehr unangenehm."

Erst gegen acht Uhr wagte man es, Guise zu wecken. Er warf in Eile ein galantes neues Kleid von grauem Satin um und ging, mit dem Mantel auf dem Arme, in's Conseil. Im Hofe, auf der Treppe, auf dem Flur, überall traf er viele Garden. Er verwunderte sich nicht, da ihm Larchaut, ihr Capitain, vorausgesagt hatte, diese armen Teufel werden ihn um sein Fürwort bei dem Conseil bitten, daß sie bezahlt werden. Larchaut, der krank und zum Erschrecken mager war, spielte um so besser die Rolle des Bettlers und sagte mit jämmerlicher Stimme: „Monseigneur, diese armen Soldaten werden gezwungen sein, auf und davon zu gehen und ihre Pferde zu verkaufen, sie sind verloren, zu Grunde gerichtet." Alle folgten ihm mit dem Hut in der Hand. Er versprach höflich und ging weiter. Aber kaum war er eingetreten und die Thüre zu, als die Scene hinter ihm sich änderte. Die Garden schafften die Pagen und die Diener fort und setzten sich überall fest. Crillon schloß die Thore des Schlosses. Der Sekretair des Herzogs, Pericard, hatte die Geistesgegenwart, ihm sein Taschentuch zu schicken und darinnen einen Zettel mit den Worten: „Retten Sie sich oder sie sind ein Todter!" Aber nichts kam durch, weder Taschentuch noch Zettel. (Schluß folgt.)

Schnitzel.

::— Eine sehr ergötzliche Geschichte circulirte vor einiger Zeit von einem Mitgliede des Herrenhauses, dessen Diener, ein mit der „übertünchten Höflichkeit Europas" noch nicht vertrauter Hinterpommer, mit seinem Herrn von ebendaher die schuldige Visitentour zu machen hatte. Der Herr fragt, indem er in den Wagen steigt: „Johann, hat Er auch die Karten?" Die Antwort lautet: „Nein!" „So hol' Er sie!" Johann holt die Karten und fort geht es von Thür zu Thür — es sind dem Diener die Ordonnanzen gegeben, ein, zwei oder drei Karten abzugeben. Zwei Stunden ist man gefahren, nur noch eine Visite! „Johann, hier werden drei Karten abgegeben!" ruft der Baron — da wendet sich Johann verlegen zu seinem Herrn und sagt: „Ich habe nur noch den einen Pique-Buben!" Der Baron fällt fast in Ohnmacht. Statt der Visitenkarten hatte der unschuldige Hinterpommer die Spielkarten seines Herrn in der Visitenronde abgegeben. Daraus ist ersichtlich, wie es nicht nur wichtig ist, intelligente Herren und Abgeordnete zu haben, sondern auch intelligente — Bediente!

INSERATE.

Donnerstag den 21. Mai

Trompeten-Concert

im hiesigen Ziergarten.

Entree 1 Sgr. — Anfang 4 Uhr.

Zu den bevorstehenden Feiertagen empfiehlt vorzüglich schönes und billiges

Weizenmehl

die Handlung von

Moritz Levy,
früher M. Pringsheim.

Bei Unterzeichnetem ist eine geräumige Wohnung von 2 Stuben im Unterstock, für einen Fuhrwerksbesitzer passend, indem Stallung und Hofraum, gewünschtenfalls auch noch eine Viertel Scheuer abzulassen wäre, zu vermiethen.

A. Vogt,
Bäckermeister.

Meinen geehrten Kunden mache ich bekannt, daß ich vom 1. Mai ab beim Schuhmachermeister Herrn Werner auf der Münsterberger Straße wohne und Kleidungsstücke nebst Möbel wie früher gegen baare Bezahlung übernehme.

G. Herrmann,
Kleiderhändler.

Die bisher vom Klemptnermeister Herrn Hartmann innegehabte Wohnung ist zu vermiethen und zum 1. Juli zu beziehen. Wittwe **Worbs.**

Kirchliche Nachrichten.

Kath. Getaufte: Den 10. Mai des Inwohner C. Franke T. Anna Maria Theresia; des Schuhmachermstr. Herrn J. Eckert S. Karl Johann Josef; den 12. d. des Schneidermstr. Hrn. A. Zimmermann T. Agnes Johanna.

Kath. Beerdigte: Den 9. Mai des Seifensiedermstr. Hrn. C. Groß T. Maria, 2 J., Krämpfe; den 15. der Drechslermstr. Hr. J. Heinze, 64 J. 6 M. Unterleibskrankheit.

Evang. Getraute: Den 10. Mai: der Schlossermstr. Hr. Isidor Abrahamczik, mit Jungfrau Auguste E. A. Neugebauer.

Evang. Getaufte: Den 13. d. des Lehrer Hrn. M. Hoheisel T. Bertha Maria Rosina.

☞ Anbei eine literarische Beilage von ***Ad. Bänder*** in ***Brieg.*** Bestellungen nimmt an A. E. Beck in Grottkau.

Getreide-Markt-Preise.

Neisse, 16. Mai 1857. Der Preußische Scheffel: Weizen 90, 82, 74 Sgr., Roggen 48, 45, 42 Sgr., Gerste 42, 40, 38 Sgr., Hafer 24, 22, 20 Sgr., Erbsen 45, 42 ½, 40 Sgr., Linsen 67 ½ Sgr.

Das Quart Butter 16, 14 Sgr.

Die ächten Eduard Groß'schen Brust-Caramellen, von der Handlung Eduard Groß in Breslau, haben sich seit mehreren Jahren für Husten-, Hals- und Brustleidende höchst wohlthätig bewährt!

Dieselben sind von vielen hohen Sanitäts-Behörden und Autoritäten speciell geprüft und als bewährt begutachtet. Von höchsten Standes-, wie von Personen aller gebildeten Klassen, im Interesse der leidenden Mitmenschen bestens empfohlen worden. Aechte Packung in chamois Papier á Carton 15 Sgr., in blau á 7 ½ Sgr., in grün 3 ½ Sgr. und Prima stärkste Qualität, in Rosa Gold á Carton 1 Thl. — Jeder Carton ist mit der Firma „„Eduard Groß““ 3mal, nebst Facsimile 1mal die Begutachtung des Königl. preuß. Sanitäts-Raths, Kreis-Physikus Herrn Dr. Kolley, Ritter ꝛc. ꝛc. und des Hof-Rath Ritter ꝛc. ꝛc. Dr. Gumprecht versehen.

Von diesen ächten Eduard Groß'schen Brust-Caramellen hält Lager: **A. Rother** in Grottkau, in Ottmachau **Jos. Radigs Erben.**

☞ **Unter Garantie der Aechtheit.** ☜

Dr. Borchardt's aromat.-mediz. **Kräuter-Seife** (a 6 Sgr.)
Dr. Suin de Boutemard's aromat. **Zahn-Pasta** (a 6 u. 12 Sgr.)
Professor **Dr. Lindes Vegetabilische Stangen-Pomade** (a 7 ½ Sg. pr. St.)
Apotheker **Sperati's Italienische Honig-Seife** (in Päckchen zu 2 ½ u. 5 Sgr.)
Dr. Hartung's Chinarinden-Öl (in gestempelten Flaschen a 10 Sgr.)
Dr. Hartung's Kräuter-Pomade (in gestempelten Tiegeln a 10 Sgr.)

Bewährt durch die langjährigen erfreulichsten Ergebnisse vielfacher wissenschaftlicher Prüfungen und praktischer Anwendungen, können die obigen privilegirten Artikel mit gerechter Zuversicht in empfehlende Erinnerung gebracht werden; und sie werden sicherlich von allen denen, die sich ihrer nur erst einmal bedient, mit besonderer Vorliebe immer gern wieder gebraucht werden. Prospekte und Gebrauchs-Anweisungen werden gratis verabreicht, sowie die Mittel selbst in **Grottkau** nur allein verkauft bei **J. Meridies.**

CAUTION. Nachdem der seit Jahren so wohl begründete Ruf der nebenstehenden Spezialitäten fast täglich — mannigfache Nachbildungen und Falsificate — hervorruft, wollen die geehrten Consumenten unserer Artikel sowohl auf deren mehrfach veröffentlichte Verpackungsart, als auch auf die Namen: Dr. Borchardt (*Kräuter-Seife*), Dr. Suin de Boutemard (*Zahn-Pasta*), Dr. Lindes *Stangen-Pomade*, Sperati (*Honig-Seife*) u. Dr. Hartung (*Chinarinden-Oel u. Kräuter-Pomade*), sowie auch auf die Firma unseres betr. alleinigen Orts-Depositärs — zur Verhütung von Täuschungen — gef. genau achten.

Redaktion, Druck und Verlag von A. E. Beck in Grottkau.